

Bekleidung. Zu deren Ausführung schuf die Achamoth aus der psychischen Substanz den Demiurgen, und dieser bildete, indem er die gemischten Substanzen sonderte und aus den unsterblichen Körperliche machte, das Himmlische und das Irdische, das Rechte und das Linke, insbesondere sieben Himmel; mit Rücksicht auf diese letzteren heißt er auch Hebdomas, während die Achamoth den Namen Ogdoas führt. Seinen Sitz hat der Demiurg im Himmel, der Kosmokrator aber ober der Erde, der bei Irenäus (I. c. 1, 5, 4) als Geschöpf des Demiurgen erscheint, während er sonst als Creatur der Achamoth bezeichnet wurde, in dieser Welt. Indem der Demiurg sich für das höchste Wesen hielt, glaubte er die Welt selbständig zu schaffen. In Wirklichkeit wurde er aber, ohne daß er es wußte, durch die Achamoth geleitet. Mit der Welt entstand der Mensch, und durch den Demiurgen erhielt er Hylisches und Psychisches, durch die Achamoth ohne dessen Wissen Pneumatisches. Entsprechend dieser Dreierlei von Substanzen theilt sich das Menschengeschlecht in drei Klassen, in Hyliter, Psychiter und Pneumatiker, als deren Repräsentanten Cain, Abel und Seth genannt werden. Der Erlösung sind nur die zwei letzten Klassen fähig. Um sie zu bewerkstelligen, stieg der Neon Soter aus dem Pleroma hernieder, nahm von der Achamoth Pneumatisches an, von dem Demiurgen Psychisches, nach höherer Anordnung (*ἀνά τῆς οὐρονομίας*) einen mit unbeschreiblicher Kunst zubereiteten Leib aus psychischer Substanz, um sichtbar, tastbar und lebensfähig zu werden. Einige Valentinianer lassen auch den Demiurgen einen psychischen Christus senden, denselben durch Maria wie durch einen Kanal hindurchgehen und auf ihn bei der Taufe den Soter in Gestalt einer Taube sich niederlassen. Die anatolische Schule schrieb mit Rücksicht auf Luc. 1, 35 dem Erlöser einen pneumatischen Leib zu, und die Philosophumenen (6, 35) leben dieß gegenüber der italischen Schule, die von einem psychischen Leib rede, als einen Unterscheidungs punkt hervor. Die Pneumatiker (und diese wollten die Valentinianer selbst sein) werden durch den Erlöser zu vollkommener Erkenntniß geführt; die Psychiker (d. h. die übrigen Christen und namentlich die Mitglieder der katholischen Kirche) gewinnen das Heil durch Werke und den bloßen Glauben, und für sie ist eben deswegen ein guter Wandel notwendig, während die Pneumatiker schon vermöge ihrer Natur selig werden; die Hyliter (die große Masse der Menschheit) sind der Erlösung unfähig. Die Vollendung und der Abschluß des Weltlaufes erfolgt, wenn alle Pneumatiker zur vollkommenen Erkenntniß gelangt sind. Indem sie eintritt, wird die Achamoth aus dem Orte der Mitte, den sie bisher einnahm, in das Pleroma eingehen und mit dem Neon Soter in einer Egypte sich verbinden. Die Pneumatiker werden die Seelen abstreifen und bloße Geister sein, ebenfalls in das Pleroma eingehen

und dort als Bräute mit den Engeln des Soter in Egypten verbunden werden. Der Demiurg wird in das Reich der Sophia oder in die Mitte vorrücken, und ebenso werden dort die Seelen der Gerechten ruhen. Der Eintritt in das Pleroma ist letzteren versagt, da nichts Psychisches in dasselbe gelangen kann. Wenn das Alles geschehen ist, wird das in der Welt verborgene Feuer hervorbrennen, die gesammte Materie und mit ihr zugleich sich selbst verzehren und in das Nichts zurücksinken; die Hyliter werden in diesem allgemeinen Weltbrande zu Grunde gehen (Iren. I. c. 1, 1—8).

Indem Valentin in der angeführten Weise die Materie und die Welt aus dem Falle der Sophia ableitet, sucht er den Dualismus des Gnosticismus (s. d. Art.) zu überwinden. Er strebt einer monistisch-pantheistischen Weltanschauung zu, wobei er offenbar von der platonischen Philosophie beeinflusst war. Tertullian (*De praescript.* 30) nennt ihn ausdrücklich einen Anhänger derselben (*platonicae sectator*). Die Philosophumenen (6, 29) bemerken, er sei mehr Pythagoreer und Platoniker als Christ. Indessen macht sich der Dualismus in dem System immerhin noch erheblich geltend. Er offenbart sich in der Scheidung der Substanzen wie in der Gegensatz des Demiurgen und des Kosmokrators. Auch das Ende der Weltentwicklung verräth ihn: wenn die Materie auch wieder verschwindet, so bleibt doch der Gegensatz des Pleroma und einer unter ihm stehenden Welt, des Pneumatischen und des Psychischen. (Vgl. außer den beim Art. Gnosticismus angeführten Schriften noch G. Henrici, *Die valentinianische Gnosis und die heilige Schrift*, Berlin 1871; K. A. Lipsius, *Valentinus und seine Schule*, in den *Jahrbüchern f. protestant. Theol.* XIII [1887], 585—658.) [v. Funk.]

Valerian, römischer Kaiser, s. Christenverfolgungen III, 211 f.

Valerian, südgallicher Kirchenschriftsteller, war ein Zeitgenosse Papst Leo's I. und Bischof von Cemenelon (Cemelium), einer im Binnenlande gelegenen Stadt nordwestlich von Nizza. Bei Gennadius, Isidor und anderen Biterarhistorikern wird er nicht genannt, und das Wenige, was man von ihm weiß, beruht auf gelegentlichen Angaben in Synodalacten und in der Briefsammlung Leo's I. Zuerst wird er bei der Synode von Reji (Riez) im J. 439 erwähnt, welche den Intrusus Armentarius von Embrun absetzte; Valerian unterzeichnete die Beschlüsse dieses Concils (Mansi V, 1196). Sodann erscheint er unter den Adressaten des Briefes Leo's vom 5. Mai 450 (Migno, PP. lat. LIV, 884), betreffend die Vorrechte des Metropolitans von Arles (s. d. Art. Leo I., ob. VII, 1763); aus demselben ergibt sich, daß Valerian zu den südgallichen Bischöfen gehörte, welche ein Gesuch um Wiederherstellung der Primatialgewalt des Erzbischofs von Arles an den Papst gerichtet hatten.